

PADI IDC – Selbststudium



Lernen, Unterrichten und das PADI System

Als Instructor musst du zunächst verstehen, wie Menschen lernen, bevor du sie sinnvoll unterrichten kannst. Im Folgenden werden wir uns mit der Frage beschäftigen, wodurch Menschen in die Lage versetzt werden, Informationen und Fertigkeiten auf Dauer zu „speichern“ und wie du am effektivsten unterrichtest, um lang anhaltende Ergebnisse zu erzielen.

Wir schauen uns auch an, über welche vielfältigen Tools du als Tauchlehrer verfügst, um das Interesse deiner Tauchschüler wach zu halten und dafür zu sorgen, dass sie in den Lernprozess einbezogen sind. Und vor allem wirst du lernen, wie du auf präskriptive Art und Weise unterrichtest, damit du deine Tauchschüler nicht durch das Wiederholen von Dingen langweilst, die sie bereits wissen.

Die Verwendung des PADI Systems bei der Ausbildung von Tauchern verleiht dir Professionalität und Glaubwürdigkeit und hilft dir, Respekt und Vertrauen deiner Tauchschüler zu gewinnen.

Das PADI System ähnelt in gewisser Weise einem Computer. Du weißt, dass ein Computer aus mehreren Komponenten besteht, die zusammenarbeiten um bestimmte Aufgaben zu erledigen – die Festplatte, der Bildschirm, die Tastatur, die Programme, Dateien, die Internet-Verbindung, usw.

Und was passiert, wenn einer dieser Teile fehlt oder nicht funktioniert oder wenn der Computer-Anwender nicht weiß, wie man mit einigen oder allen dieser Komponenten umgeht?

Natürlich arbeitet dann das System nicht effizient oder gar nicht.

So, wie du vom Computer erwartest, dass er seine Aufgabe erfüllt, solltest du das PADI System mit seinen verschiedenen Komponenten so verwenden, wie es entwickelt wurde, damit deine Kurse so effektiv und effizient wie möglich verlaufen. Der Schlüssel zum Erfolg besteht darin zu wissen, welche Ausbildungsmaterialien zur Verfügung stehen und wie diese verwendet werden und gleichzeitig deine Kreativität zu gebrauchen, um das PADI System den Bedürfnissen deiner Tauchschüler anzupassen.

Für dich als Instructor besteht eine der wichtigsten Aufgaben darin, eine Umgebung zu schaffen, die dem Lernen des Teilnehmers förderlich ist.

Wann lernen die meisten Leute am besten?

Es mag trivial klingen, aber die Leute lernen dann am besten, wenn sie zum Lernen bereit sind. Bereit zu sein bedeutet, dass eine Person intellektuell, psychisch und körperlich vorbereitet sein muss.

Um lernen zu können, darf die Person weder von der Umgebung abgelenkt werden, noch körperlich oder psychisch irgendwie belastet sein, beispielsweise durch Hunger, Krankheit, Beziehungsprobleme, Selbstzweifel, usw.

Zum Beispiel wird ein seekranker Tauchschüler abgelenkt sein, und seine Fähigkeit zum Lernen wird vermindert sein. Ein anderes Beispiel ist etwa, wenn in einer Partnerschaft nur einer der beiden am Tauchen sehr interessiert ist und der andere nicht, dem Partner zuliebe aber an einem Tauchkurs teilnimmt. Die Lernbereitschaft des uninteressierten Partners wird sehr gering sein, da er keine eigene Motivation zum Erlernen des Tauchens mitbringt.

Um zu lernen, muss die Person auch frei von Stress und Angst sein. Zum Beispiel wird ein Tauchschüler, der Angst davor hat, dass ihm die Luft ausgeht, ganz sicher Probleme mit der Simulationsübung „Die Luft geht zu Ende“ haben.



Du musst Lernsituationen umsichtig handhaben und das Lernen so stressfrei wie möglich gestalten. Es ist sehr wichtig, Ängste gegenüber dem Tauchen zu erkennen und auszuräumen.

Die meisten Leute lernen am besten durch Wiederholungen, die unter Anleitung erfolgen. Das PADI System beinhaltet viele Wiederholungen und häufiges Anwenden von Informationen und Fertigkeiten. Entscheidend ist, dieselbe Sache nicht wieder und wieder auf die gleiche Art und Weise zu

wiederholen, sondern dieselbe Information auf leicht unterschiedliche Umstände erneut zu vermitteln.

Indem du unterschiedliche Medien und vielfältige interaktive Techniken einsetzt, beziehst du so viele Sinne wie möglich in den Lernprozess ein. Zum Beispiel wird im Open Water Diver Kurs das Prinzip des Trierens mindestens zwölf Mal auf verschiedene Weise wiederholt. Zuerst während der Entwicklung der Kenntnisse im Buch und im Video, dann mehrere Male während der Lektionen im Schwimmbad oder begrenzten Freiwasser, und dann nochmals im Freiwasser. Bei jeder Wiederholung wenden die Tauchschüler das Prinzip des Trierens auf unterschiedliche Weise an, und zwar gedanklich wie körperlich.

Lernkategorien

Um den Lernprozess weiter zu analysieren, wollen wir uns die fünf Lernkategorien ansehen. Die erste Lernkategorie sind *motorische Fertigkeiten*, das heißt die physischen Bewegungen von Körper, Armen, Händen und Beinen. Beim Erlernen des Tauchens und bei der Weiterbildung als Taucher spielt die Entwicklung motorischer Fertigkeiten eine große Rolle. Taucher perfektionieren ihre motorischen Fertigkeiten, indem sie diese unter deiner Anleitung üben. Je nach Kurs erfolgt dieses Üben im Schwimmbad bzw. im begrenzten Freiwasser oder im Freiwasser. Mehr über das Unterrichten und Beurteilen motorischer Fertigkeiten lernst du im IDC.

Die nächste Lernkategorie sind *intellektuelle Fähigkeiten* – das Wissen, wie und warum etwas geschieht und zum Beispiel die Fähigkeit, mithilfe einer Formel Berechnungen durchzuführen. Taucher erwerben intellektuelle Fähigkeiten durch Selbststudium und Besprechungen im Unterrichtsraum. Die Anwendung dieser Fähigkeiten erfolgt, indem sie zum Beispiel auf ihren Finimeter schauen oder ihren Luftvorrat berechnen.

Bei *verbalen Informationen* als weiterer Lernkategorie handelt es sich um erlernte Fakten oder Informationen, die für eine bestimmte Anwendung benötigt werden. Ein Beispiel wäre erklären zu können, auf welche Weise die Brechung bewirkt, dass Objekte unter Wasser näher und grösser erscheinen. Die Taucher erwerben verbale Informationen durch Selbststudium und Besprechungen im Unterrichtsraum, und sie behalten verbale Informationen, indem sie diese auf Tauchsituationen anwenden.



Einstellungen sind für Taucher eine wichtige Lernkategorie. Hierunter versteht man die Neigung, sich für bestimmte Dinge zu entscheiden, wie etwa am Ende eines jeden Tauchgangs einen Sicherheits-Stopp durchzuführen. Einstellungen werden von Werten, Emotionen aber auch Kenntnissen beeinflusst. Taucher entwickeln bestimmte Einstellungen, indem sie sich mit den Kursmaterialien auseinandersetzen und indem sie beobachten, was von dir und deinen Assistenten getan und gesagt wird. Vorbildliches Verhalten verstärkt angemessene Einstellungen. Einstellungen werden auch durch persönliche

Lernerfahrungen und die Teilnahme an Besprechungen geprägt.

Obwohl es schwierig ist, Einstellungen genau zu messen und vorhersagen zu können, wofür sich ein Taucher entscheiden wird, kannst du feststellen, ob der Taucher über die Kenntnisse und Fertigkeiten verfügt, um eine gute Entscheidung zu treffen. Du kannst einen Taucher zum Beispiel fragen, wie er über Themen wie die Sicherheit beim Tauchen und den Schutz der Unterwasserwelt denkt.

Die letzte Lernkategorie sind *kognitive Strategien*, worunter man einen gedanklichen Handlungsplan (= Eselsbrücke) oder eine Methode versteht, um damit ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Ein Beispiel wäre etwa die Verwendung der Eselsbrücke „Taucher brauchen saubere Luft – OK“, um sich daran zu erinnern, wie der Sicherheitscheck vor dem Tauchgang durchgeführt wird. Taucher eignen sich kognitive Strategien durch Selbststudium und Besprechungen im Unterrichtsraum an, und sie wenden diese Strategien dann in Tauchsituationen an.

„Mastery Learning“

Im PADI System stellt das „Mastery Learning“ ein wichtiges Prinzip dar. „Mastery“ (auf Deutsch: etwas gemeistert haben bzw. etwas komplett beherrschen) ist so definiert, dass der Lernende seine volle Kompetenz beim Beherrschen *aller* Ziele und Leistungsanforderungen zeigen kann. Das bedeutet, dass jeder Tauchschüler jedes Ziel und jede Leistungsanforderung erfüllen muss. Das Erfüllen nur einiger, aber nicht aller Ziele und Leistungsanforderungen ist *nicht akzeptabel*. Eine an der Grenze liegende Leistung („gerade noch geschafft“) oder wenn ein Ziel oder eine Leistungsanforderung nur knapp oder mit größeren Schwierigkeiten erreicht wird, entspricht nicht der Definition.

Das PADI System verlangt ein 100-prozentiges Beherrschen sämtlicher Anforderungen.



Eine *praktische Fertigkeit* „beherrschen“ bedeutet, dass man diese auf angemessen leichte, flüssige und wiederholbare Weise ausführen kann. Zum Beispiel bläst du wahrscheinlich deine Maske aus, ohne überhaupt daran zu denken, weil du mit dieser Fertigkeit vollkommen vertraut bist. Ein Taucher auf der Beginnerstufe wird vielleicht noch darüber nachdenken müssen, er sollte aber soweit damit vertraut sein, dass es ihm leicht fällt, seine Maske auszublasen. Ein Taucher, der sich dabei abmühen muss und mehrere Atemzüge braucht, um seine Maske auszublasen, zeigt kein „Mastery“, das heißt, er beherrscht diese Fertigkeit noch nicht.

Kenntnisse „beherrschen“ bedeutet, dass man diese auf Tauchsituationen anwenden kann. Wenn zum Beispiel ein Taucher auf deine Handzeichen unter Wasser richtig reagiert, zeigt dies, dass er die Bedeutung der Handzeichen kennt und diese Kenntnisse in Form einer richtigen Reaktion anwenden kann.

Das PADI System hat sich das Prinzip des „Mastery Learning“ zu Eigen gemacht, weil es *Schüler-zentriert* ist. Die Vorgabe ist, dass alle Taucher kompetente Taucher werden müssen, ganz gleich, wie schnell oder langsam sie lernen. Im Mittelpunkt stehen die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen des Tauchschülers – und nicht, wie lange es dauert, etwas zu lernen.

Das PADI System ist *Ziel-orientiert*. Du erklärst den Tauchschülern klar und eindeutig, was von ihnen erwartet wird, und dann arbeitest du mit ihnen, um sicherzustellen, dass sie die Ziele und Leistungsanforderungen erreichen.

Das PADI System wird *durch hervorragende Unterrichtsmittel und Ausbildungsmaterialien unterstützt*, die alle Leistungsanforderungen beschreiben und den Tauchschülern Anleitung bieten, um die geforderten Leistungen zu erreichen. Durch die Orientierung an Zielen und die Verwendung unterstützender Materialien sind auch Wiederholungen in den Lernprozess integriert. Bereits Gelerntes zu wiederholen ist wichtig, damit das Gelernte behalten und „Mastery“ erreicht wird.

Welche Vorteile bietet die Verwendung eines Ausbildungssystems?

Der erste Vorteil ist, dass Ausbildungssysteme es dir erlauben, dich auf die Bedürfnisse des einzelnen Tauchers zu konzentrieren. Deine Rolle wird zu der eines Mentors, der dem Tauchschüler das Lernen erleichtert. Dir wird nicht aufgebürdet, sämtliche Informationen des betreffenden Kurses vermitteln zu müssen, sondern deine Aufgabe besteht darin, deinen Tauchschülern zu zeigen, wie sie das Gelernte beim Tauchen anwenden, und du sorgst für Wiederholungen, Ermutigung, Motivation und das Anpassen der Informationen an die Bedürfnisse des einzelnen Tauchers.

Ausbildungssysteme berücksichtigen auch die unterschiedlichen Lernstile. Bekanntlich lernt jeder auf unterschiedliche Weise. Einige lernen am besten mit Videos, andere mit Büchern, andere durch computer-gestütztes Training, und wiederum andere mittels einer Kombination verschiedener Medien. Das PADI System ermöglicht den Tauchschülern ein Lernen, bei dem unterschiedliche Sinne angesprochen werden – Sehen, Hören, etwas Tun und Interaktion.



Das PADI Ausbildungssystem stellt sicher, dass alle Kursinhalte und wichtigen Ziele in der richtigen Reihenfolge behandelt werden. Dies macht sie effektiv und effizient. Das Schöne am PADI System ist, dass das Lernen nicht dem Zufall überlassen wird – die Lernprozesse werden organisiert und kontrolliert.

Die Ausbildungssysteme werden in Feldstudien und Erprobungen in der Praxis „validiert“ (das heißt überprüft und bestätigt), bevor sie eingeführt werden. Das Befolgen bewährter pädagogischer Prinzipien und das Überprüfen in Feldstudien ist neben anderen Merkmalen im PADI System das Entscheidende bei der Entwicklung von Programmen und Produkten. Und diese Merkmale helfen sicherzustellen, dass Lernen stattfindet.

Ein letzter Vorteil von Ausbildungssystemen besteht darin, dass sie dem Instructor rechtlichen Schutz bieten. Bei der Verwendung eines Ausbildungssystems verlagert sich die Beweislast in Bezug auf die pädagogische Validität und die Angemessenheit der Ausbildung von dir auf diejenigen, die das Programm entwickelt und konzipiert haben – die Programm-Designer.

Aus Sicht des Risikomanagements ist es wichtig, das System wie vorgegeben anzuwenden. Das Abweichen von einem validierten System hat zur Folge, dass du deine Handlungsweisen selbst verantworten musst, weil du damit den Anspruch erhebst, ein pädagogischer Experte für das Design von Unterrichtskonzeptionen zu sein.

Schauen wir uns einmal an, wie grundlegende Unterrichtsprinzipien in das PADI System integriert sind.

Entscheidend ist, die Aufmerksamkeit der Tauchschüler zu gewinnen und auf das Thema zu lenken. Beispiele aus dem PADI System sind interessante Einleitungen in den Manuals und in den Videos fesselnde Einstiege und anregende Szenen.

Wie bereits besprochen, muss in einem auf Leistung beruhenden System der Lernende wissen, was von ihm erwartet wird. Beispiele im PADI System sind in allen PADI Taucher-Manuals die „Kästen“ mit den Zielen. Indem die Lernenden wissen, was von ihnen erwartet wird, können sie sich auf ein bestimmtes Ziel konzentrieren und leichter erkennen, ob sie das Betreffende bereits gelernt haben – oder noch nicht.

Den meisten PADI Materialien liegt irgendeine Art Bedienungsanleitung bei, und bei Lernmaterialien ist das nicht anders. In allen PADI Manuals, Multimedia-Produkten und PADI eLearning Programmen gibt es irgendwelche „Hinweise zum Lernen“ oder „Bedienungsanleitungen“, die den Tauchern Tipps bieten, wie sie aus ihrem Selbststudium das meiste herausholen.

Damit sich der Taucher an das erinnert, was er bereits gelernt hat, weisen PADI Materialien den Taucher häufig gezielt auf Zusammenhänge hin, die er in vorherigen Kursen bereits erlernt hat. Ein spezifisches Beispiel ist etwa die „Kurzwiederholung“ im *Adventures in Diving* Manual – ein Quiz mit 34 Fragen. Und auch die Wiederholungsfragen am Ende eines Kapitels bereiten den Lernenden auf das nächste Kapitel vor, indem sie das zusammenfassen, was die Schüler bereits wissen.



Es ist viel leichter, Dinge zu erfassen, wenn man sie in „kleinen Häppchen“ serviert bekommt. In sämtlichen PADI Materialien wirst du feststellen, dass die Themen in Abschnitte unterteilt sind, die nur ein paar Absätze lang und auf diese Weise leicht zu bewältigen sind. Videosequenzen dauern ebenfalls immer nur ein paar Minuten.

Die regelmäßige Beurteilung des Lernfortschritts sorgt für Wiederholungen und hilft dem Taucher, das Gelernte zu behalten. Es fördert auch das Selbstvertrauen, weil der Taucher seine Fortschritte sieht. Alle Manuals, Multimedia-Produkte und PADI eLearning Programme beinhalten irgendeine Art „Quick Quiz“ nach jedem Thema, gefolgt von Wiederholungsfragen am Ende des jeweiligen Kapitels.

Nachdem das Gelernte beurteilt wurde, ist es wichtig, dem Taucher rasch ein Feedback zur erbrachten Leistung zu geben, damit es sofort korrigiert werden kann, falls etwas nicht gestimmt hat. Und, wenn die Antwort richtig war, wird dies bestätigt, was wiederum eine Wiederholung darstellt und das Lernen verstärkt.

Die abschließenden Unterrichtsprinzipien beinhalten die Abschlussprüfung und die Anwendung des Gelernten. Die Beurteilung der Kenntnisse des Tauchers erfolgt dadurch, dass man mit ihm seine Antworten zu den Wiederholungsfragen durchgeht und bei Programmen, für die es Abschlussprüfungen gibt, auch seine Antworten hierzu mit ihm bespricht. Die Beurteilung der praktischen Anwendung des Gelernten erfolgt während der Tauchgänge im „Confined Water“ und im Freiwasser.

Jetzt, wo Du besser einschätzen kannst, wie das PADI Ausbildungssystem aufgebaut ist, wollen wir uns anschauen, wie du das System am effektivsten nutzen kannst.

Bevor du irgendein PADI Programm durchführst, wiederhole die Standards des Programms und trage die aktuellsten Unterrichts- und Ausbildungsmaterialien zusammen.



Es scheint selbstverständlich zu sein, aber du musst mit den Materialien vertraut sein, die deine Tauchschüler zum Lernen im Kurs verwenden werden. Du möchtest ganz sicher nicht von Fragen der Tauchschüler zu etwas überrascht werden, was sie gelesen oder gesehen haben – dies ist nicht nur peinlich, sondern verringert auch deine Glaubwürdigkeit gegenüber deinen Tauchschülern. Du musst auch wissen, welche Tools zum Unterrichten es gibt, und du musst mit ihrem Gebrauch vertraut sein. So solltest du ganz sicher den Gebrauch der Lesson Guides üben, bevor du sie zum ersten Mal im Unterrichtsraum vor deinen Tauchschülern verwendest. Lektionen im „Confined Water“ und im Freiwasser sind viel leichter zu organisieren, wenn du die wasserfesten Tafeln (Aquatic Cue Cards) hast und verwendest, die speziell zu diesem Zweck entwickelt wurden.

Weil PADI eine dynamische und auf Veränderungen reagierende Organisation ist, werden Standards und Materialien wie erforderlich revidiert und auf den neuesten Stand gebracht. Stelle sicher, dass du dich vor jedem Kurs über die jüngsten Änderungen von Standards und aktualisierte Materialien informierst.

Auch wenn das PADI System dir dabei hilft, deinen Tauchschülern einen gut „gemanagten“ Unterricht zu bieten, ist es dennoch dein Job, das System den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten deiner Tauchschüler anzupassen.

Die Unterrichtsmittel und Kursrichtlinien sind das „Modelliermaterial“ und du der „Künstler“, der das Material so formt, dass aus ihm eine effektive Lernerfahrung für deine Tauchschüler wird. Du musst zum Beispiel deinen Tauchschülern helfen zu entscheiden, welche Materialien zu ihrem Lernstil und Lifestyle am besten passen. Tauchschüler mit Zugang zu einem Computer werden mit Multimedia-Produkten oder PADI eLearning Programmen vielleicht bessere Lernerfolge erzielen.

Ein anderes Beispiel für das „Modellieren“ des Systems ist es, mit langsameren oder jungen Lernenden die Wiederholungsfragen mit jedem einzeln persönlich durchzugehen, statt gemeinsam mit der ganzen Gruppe. Die Ergebnisse sind gleich, aber der Ansatz ist ein persönlicher. Denke daran, dass eine gute Beziehung zu deinen Tauchschülern aufzubauen und dafür zu sorgen, dass ihnen ihre Lernerfahrung Spaß macht, zu deinen wichtigsten Rollen als Instructor zählt.

Die individuellen Bedürfnisse in den Mittelpunkt zu rücken bedeutet auch, den Tauchschülern zu erlauben, in ihrem eigenen Tempo zu lernen. Es ist ganz entscheidend, dass Lernende motiviert bleiben, weiterzumachen. Schnell Lernende werden es begrüßen, dass du ihre Fähigkeiten anerkennt, indem du sie zügig vorangehen lässt. Gemächlicher Lernenden wird es gefallen, wenn sie das Tempo selbst bestimmen können, mit dem sie sich Kenntnisse aneignen und Fertigkeiten üben. Die Kunst des Unterrichts besteht darin, das unterschiedliche Lerntempo seiner Schüler zu managen.



Du nutzt das PADI System auch dadurch effektiv, dass du es der örtlichen Kultur und Umgebung anpasst. PADIs Mitglieder unterrichten erfolgreich weltweit in über 180 Ländern und Territorien, was bedeutet, dass das System gut an die örtliche Kultur und Umgebung anpassbar ist.

Taucher haben mehr Spaß an der Ausbildung und zeigen größeres Interesse, wenn das, was sie lernen, dem entspricht, wo und wie sie in Zukunft tauchen werden. Du musst darauf vorbereitet sein, Hinweise auf die örtliche Kultur, Tauchbedingungen,

Umweltschutzpraktiken, Popkultur, Nationalhelden, Sportberühmtheiten, Geschichte, Euphemismen (sprachliche Beschönigungen), Slang, Dialekte, Kauderwelsch und Humor zu ergänzen oder zu ändern, damit es zu deinen Tauchschülern passt.

Du dienst auch als Quelle für Informationen über örtliche Tauchpraktiken – zum Beispiel, welche Flaggen benutzt werden. Und es werden auch Informationen von dir erwartet, welche örtlichen Bestimmungen es für das Tauchen in deinem Gebiet gibt – zum Beispiel Richtlinien für Unterwasserschutzgebiete oder geschützte Wracks vor Ort. Es mag auch andere örtliche Praktiken und Verhaltensweisen geben, die keine formalen Bestimmungen sind, aber von den Tauchern in dem Gebiet beachtet werden.

Weil Kommunikation auf vielen verschiedenen Ebenen stattfindet – verbal, nonverbal, visuell usw. – nehmen Medien vielfältige Formen an. Du bist wahrscheinlich bereits sehr vertraut mit gedruckten PADI Materialien – Manuals, Bücher, Guides, Büchlein, Arbeitsbüchern, Tabellen, Tafeln, usw. Ausser Text beinhalten gedruckte Materialien Diagramme, Abbildungen, Symbole und Fotos, die dabei helfen, die „Botschaft“ rüber zu bringen. Diese grafischen Darstellungen sind wichtig, weil sie dem Lernenden helfen, sich besser an die Informationen im Text zu erinnern.

Wenn Zusammenhänge und Verfahrensweisen besser gezeigt als beschrieben werden können, wie etwa das Zeigen von Fertigkeiten, ist das Video oft die bessere Wahl. Das Video bietet einen kontinuierlichen visuellen Ablauf, der von Audioerklärungen unterstützt werden kann. PADI Videos enthalten auch Musik, um das Interesse anzuregen, Text, um wichtige Zusammenhänge hervorzuheben und grafische Darstellungen, um das Verständnis weiter zu fördern.

Multimedia-Materialien sind digitale Produkte, wie etwa die DVD, die das Beste von gedruckten Materialien und Video kombinieren. Text, grafische Darstellungen und Video sind vollkommen integriert, was den Lernenden Optionen bietet und ihnen die Kontrolle darüber gibt, wie sie die Informationen aufnehmen möchten. PADI Multimedia-Materialien erlauben es dem Anwender, sich von Thema zu Thema schnell vor und zurück zu bewegen, was es einfacher macht, bestimmte Dinge zu wiederholen oder Informationen zu finden, die mit der Thematik in Zusammenhang stehen.

Multimedia-Programme beinhalten auch PADI eLearning, in dem das Beste von allen anderen Medien kombiniert ist. Der eLearner hört, liest und sieht Informationen, die ihm präsentiert werden, und dann setzt er sich damit auseinander, indem er bestimmte Teile wiederholt oder Fragen beantwortet. Weil das PADI eLearning System dem eLearner die Interaktion mit einem Instructor in einem virtuellen Unterrichtsraum gestattet, stellt es eine weitere Lernoption auf einer anderen Ebene dar.



Die vielerlei Optionen bei den Medien erlauben den Tauchschülern das zu wählen, was am besten zu ihrem Lifestyle und ihren Terminplänen passt – Manual und Video für die einen, Multimedia für die anderen.

Wenn Tauchschüler die Ausbildungsmaterialien wie vorgesehen verwenden, werden sie die Lernziele in einem angenehmen Tempo bewältigen. Selbststudium bietet Tauchern jedoch keine örtlichen Informationen, wie bereits besprochen. Es ist deine Aufgabe, den Tauchern die Informationen zu dem Ort zur Verfügung zu stellen, wo sie tauchen werden, zur Ausrüstung, die sie für diese Tauchgänge brauchen, zu dem, was sie bei ihren Tauchgängen sehen werden und wie sie sich verhalten müssen, um die Unterwasserwelt zu schützen.

Selbststudium kann Tauchern auch keine alternativen Erklärungen oder Klarstellungen geben. Obwohl die Zusammenhänge in den Materialien mehrfach wiederholt werden, können die Materialien keine weiteren Erklärungen bieten, falls ein Tauchschüler es letztendlich nicht versteht. Daher ist die Interaktion mit dir als Instructor erforderlich, um die Dinge zu klären, sei es im persönlichen Kontakt, per Telefon, mittels E-Mail oder in einem Chat. Wir werden gleich darüber sprechen, wie du auf präskriptive Weise dem Tauchschüler Erklärungen und Klarstellungen bieten kannst.

Präskriptives Unterrichten

Weil zum Tauchen sowohl Kenntnisse als auch Fertigkeiten benötigt werden, spielt du bei der Beurteilung, ob „Mastery“ erreicht wurde, eine entscheidende Rolle. Die Tauchschüler setzen sich zwar mit den Materialien auseinander und führen Selbstbeurteilungen durch, während sie sich Kenntnisse aneignen – die abschliessende Beurteilung darüber, ob sie bereit sind, das Brevet irgendeines PADI Kurses zu erhalten, ist jedoch dir vorbehalten.

Das präskriptive Unterrichten ist eine zielgerichtete Unterrichtsmethode, die dir die Diagnose erlaubt, welche Informationen die Tauchschüler brauchen und ihnen dann genau nur noch diese Informationen zu präsentieren.

Du beginnst damit festzustellen und anzuerkennen, was die Tauchschüler schon selbst gelernt haben. Dabei identifizierst du auch Bereiche, die du noch einmal unterrichten, auffrischen oder wiederholen musst. Dann bestimmst du, ob Tauchschüler Wissenslücken oder Verständnisschwierigkeiten haben.

Anschließend präsentierst du ihnen nur noch diejenigen Informationen, die notwendig sind, damit sie alles verstehen.

Dieses Vorgehen berücksichtigt die individuellen Bedürfnisse und Interessen deiner Tauchschüler, was wir bereits als deine Hauptrolle als Instructor definiert hatten.

Denke daran, dass einige Programme nur wenige Ausbildungsmedien haben, wie etwa einige PADI Spezialkurse, für die es lediglich einen Instructor Guide gibt. Außerdem stehen nicht alle Materialien zum Selbststudium in allen Sprachen zur Verfügung. Für solche Kurse musst du ausführlicheren Unterricht unter Verwendung des betreffenden Instructor Guides durchführen.

In deinem IDC wirst du üben, wie man mittels Diagnose feststellt, was der Taucher an Informationen benötigt, und du wirst dann dazu die entsprechenden präskriptiven Lektionen ausarbeiten. Es gibt Präskriptive Lesson Guides, die eigens dafür entwickelt wurden, um dir dabei zu helfen.



PADIs Ausbildungsphilosophie

Bis hierher haben wir besprochen, wie Menschen lernen und wie du das PADI System als Instructor auf effektive Weise nutzen kannst. Nun wollen wir daran gehen, die Ausbildungsphilosophie des PADI Systems genauer zu definieren.

Du weißt bereits, dass die Leute in kleinen Schritten lernen, indem sie auf dem aufbauen, was sie bereits „gemeistert“ haben, also bereits beherrschen. Auf diese Weise sind die Kenntnisse und Fertigkeiten in allen PADI Kursen von einfach zu komplex angeordnet.

Zunächst werden die einzelnen Bestandteile oder Teilfertigkeiten vorgestellt. Diese sind die Grundlage, auf der die Tauchschüler kompliziertere Informationen und Fertigkeiten aufbauen. Zum Beispiel lernen Taucher zuerst, eine teilweise geflutete Maske auszublasen, dann gehen sie über zum Ausblasen einer vollkommen gefluteten Maske, und schliesslich zum Ab- und wieder Aufsetzen der Maske.

Weicht man von der Reihenfolge ab und versucht etwas zu lernen, ohne vorherige Ziele „gemeistert“ zu haben, können dies die Entwicklung und das Lernen komplizierter machen und beeinträchtigen. Obwohl es einige Leute geben mag, denen während ihrer ersten Minuten mit einem Tauchgerät das Ab- und wieder Aufsetzen der Maske gelingt, ist dies für die meisten Leute eher unangenehm und kann dazu führen, dass einige aus dem Kurs aussteigen.

Denke daran, dass deine Aufgabe darin besteht, das Erlernen des Tauchens zu einem positiven Erlebnis zu machen, und das einfach-zu-komplex Prinzip ist entscheidend für diesen Prozess.

Von deiner eigenen Tauchausbildung weißt du, dass das PADI System einen stufenweisen Ansatz gewählt hat – von der Beginnerstufe hinauf zu derjenigen Stufe, auf der du dich jetzt befindest. Dies ist Teil der Ausbildungsphilosophie, nach der sich die Wahrnehmung des Tauchers mit den erworbenen Kenntnissen und Fertigkeiten erweitert.



Neue Taucher befinden sich auf der ersten Wahrnehmungsebene – sie sind an sich selbst orientiert. Dies beinhaltet Teilnehmer an Discover Scuba Diving Programmen sowie PADI Scuba Diver und Open Water Diver Kursen. Diese Tauchschilder konzentrieren sich auf sich selbst, wdhrend sie danach streben, neue Fertigkeiten zu entwickeln und neue Informationen aufzunehmen. Dies ist der Grund, warum neue Taucher andere Personen und Ereignisse um sie herum oftmals nicht wahrzunehmen scheinen.

Die zweite Wahrnehmungsebene ist dann gegeben, wenn Taucher beginnen, sich an Aufgaben zu orientieren. Die Wahrnehmung eines Tauchers erweitert sich, wenn er mit dem Adventures in Diving Programm oder einem Spezialkurs beginnt. Der Taucher beherrscht inzwischen die Grundlagen und ist bereit, sich mit verschiedenen Tauchumgebungen auseinanderzusetzen, neue Fertigkeiten zu erlernen und mit neuer Ausrstung zu arbeiten – Lampe, Hebesack, Kamera, Unterwasser Scooter, usw.

Die nchste Stufe ist an anderen Personen orientiert. Auf der Rescue Diver Stufe haben die Taucher Selbstvertrauen gegenber ihren Fertigkeiten, ihrer Ausrstung und der Umgebung erworben. Dies erlaubt ihnen sich darauf zu konzentrieren, anderen Personen zu helfen. Es passiert genau auf dieser Stufe, dass Taucher beginnen, die Kleinigkeiten wahrzunehmen, die zu Problemen fhren knnen. Auerdem sind sie bereit zu lernen, wie man mit Notfllen umgeht.

Noch eine Stufe hher geht es um Selbstbesttigung. Taucher, die danach streben, die hchste nicht-Leadership Stufe zu erreichen - den Master Scuba Diver - fordern sich selbst heraus. Sie wollen als erfahrene Taucher herausragen, die ber einen soliden Hintergrund in verschiedenen Spezialbereichen des Tauchens verfgen. Taucher, die diese Kompetenzstufe im Tauchen erreichen, knnen stolz auf das von ihnen Erreichte sein.

Die nchste Stufe ist die, auf der du dich jetzt befindest – an Leadership orientiert. Es ist der Punkt, an dem Taucher bereit sind, Vorbild und Leader zu sein. Taucher, die PADI Divemaster (und darber) werden, dehnen ihre Wahrnehmung auf die Supervision von Tauchern aus und geben ihre Fertigkeiten und ihr Wissen an andere Taucher weiter.

AuBer dass du deinen Tauchschildern hilfst, sich die fr ein sicheres Tauchen erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, spielst du auch eine entscheidende Rolle dabei, ihnen zu helfen, gegenber der Tauchsicherheit das richtige Bewusstsein und die richtige Einstellung zu entwickeln. In einem anderen Teil deiner Instructorausbildung geht es um deine rechtliche Verantwortung und gute Risikomanagementverfahren. Hier geht es jedoch um deine Rolle, die darin besteht deinen Tauchschildern zu helfen, gute Entscheidungen zu treffen – was auch als affektives Unterrichten bezeichnet wird. Was die Einstellungen der Taucher anbetrifft, handelt es sich um ungeschriebene Ziele, sie sind jedoch Teil dessen, was du deinen Tauchschildern als Vorbild und Mentor vermittelst.

Zum Beispiel ist es dein Ziel, dass deine Tauchschilder SpaB am Tauchen und in deinem Kurs haben, aber du wrdest dies niemals als messbares Ziel formulieren – „Am Ende des Kurses wirst du das Tauchen lieben.“

Zum Beispiel möchtest du erreichen, dass Taucher das aquatische Leben der örtlichen Tauchumgebung nicht schädigen oder Lebewesen daraus entfernen. Wenn die Kultur des Tauchers jedoch von Fisch als einer Hauptnahrungsquelle abhängt, kann es schwierig sein, die Einstellung gegenüber dem Fischen zu verändern. Jedoch kannst du ein Bewusstsein erzeugen für verantwortliche Interaktion und verantwortliche Fischereipraktiken.

Auch ist es so, dass Einstellungen mit absoluter Sicherheit kaum zu messen sind. Ein Taucher kann dir im Gespräch und sogar in der schriftlichen Abschlussprüfung bestätigen, dass man seine Tauchgänge konservativ planen und die Tabellengrenzen vermeiden sollte, aber du kannst niemals völlig sicher sein, was der Taucher nach seiner Brevetierung tatsächlich tun wird. Und letztendlich tragen die Taucher, und nicht du, die Verantwortung für die Entscheidungen, die sie treffen.

Vorbild sein



Studien legen den Schluss nahe, dass Vorbildverhalten die zuverlässigste Art und Weise ist, um erwünschte Einstellungen zu bewirken. Natürlich muss das Vorbild jemand sein, den der Taucher respektiert – aus diesem Grund zählt ja das Herstellen und Aufrechterhalten einer guten Beziehung zu deinen Tauchschülern zum Wichtigsten, was du tun kannst.

Die pädagogische Forschung zeigt auch, dass Diskussionen im Unterricht mehr Veränderungen bei Einstellungen und

Überzeugungen bewirken, als Vorträge. Den Tauchern zu sagen, was sie tun oder nicht tun sollten ist nicht so effektiv, wie die Kursteilnehmer über die Optionen diskutieren zu lassen – die Vorteile und die Konsequenzen.

Eine andere Technik zur Beeinflussung von Einstellungen besteht darin, deutlich zu machen, welche Relevanz das Thema für den einzelnen Taucher hat. Wenn Tauchschüler das Gefühl haben, dass das, was sie lernen, jetzt und in Zukunft tatsächlich von praktischem Nutzen für sie ist, werden sie eher eine gute Einstellung dazu entwickeln.

Und als letzte Möglichkeit zum Formen des Bewusstsein und der Einstellungen von Tauchern sei genannt, dass du deinen Tauchschülern Herausforderungen bieten kannst, die sie in den Lernprozess aktiv einbeziehen. Keine schwierigen Herausforderungen, die zu wiederholtem Misserfolg führen, sondern gerade genug Herausforderung, damit es interessant bleibt. Das Bewältigen solcher Herausforderungen baut Selbstvertrauen auf, was dazu führt, dass die Taucher mit sich zufrieden sind. Ein zufriedener Taucher wird gegenüber dem Tauchen eine gute Einstellung haben und motiviert sein, mehr zu lernen, mehr zu erleben und mehr zu tauchen.

Um mehr über dieses Thema zu erfahren, lies auch den Artikel „Affektives Unterrichten“ in PADI's *Guide to Teaching*.